

4.6. Kick for Coaches

→ Mobilisierung geflüchteter Menschen zur Leitung von integrativen Fußball-AGs

Fußball als integratives Mittel? Aber klar doch – sowas von! Wie das geht, zeigt uns Antonia in ihrem Projekt mit Menschen mit Fluchterfahrungen in Freiburg.

Motivation und Ziele

Durch ihre Zeit als Fußballtrainerin einer Fußballmädchenmannschaft in Marokko, während ihres Freiwilligendienstes, hat sich Antonia für ihr Projekt inspirieren lassen. Schon seit einiger Zeit engagiert sie sich ehrenamtlich in Freiburg für das Projekt „Kick für soziale Entwicklung“, das Sportangebote für Kinder und Jugendliche bietet, die aufgrund von Benachteiligungen und Diskriminierung kaum Zugang zu organisierten Sportangeboten haben.

Antonia möchte sich dafür einsetzen, dass die Gruppe der Trainer*innen, der sie auch angehört, um Menschen mit Fluchterfahrungen erweitert wird. Dabei möchte sie darauf abzielen, dass Trainer*innen und Teilnehmer*innen auf eine andere Art und Weise Zugang zueinander finden. Außerdem gibt es auch eine Art Lohn für das Engagement. So könnten Menschen mit unsicherem Fluchtstatus oder Problemen aufgrund von Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt auch eine Möglichkeit geboten bekommen, etwas zu verdienen.

„Die Erfahrung, dass ein gemeinsamer Hintergrund und ähnliche Erlebnisse pädagogische Arbeit erleichtern können, motiviert mich ebenfalls für das anstehende Projekt.“

→ Wer sollte erreicht werden?

Ziel: mindestens 5 Menschen mit Fluchterfahrung und fünf AG-Leiter*innen und 35 AG-Teilnehmer*innen. Erreicht: 6 Menschen mit Fluchterfahrungen haben sich gemeldet, um an dem Projekt teilzunehmen

Was ist konkret passiert?

Antonia hat sich auf ihr Projekt vorbereitet, indem sie mit vielen Menschen im Umfeld des Projekts gesprochen hat und sich intensiv mit den verschiedenen Möglichkeiten und Wirkungen befasst hat.

Insgesamt hat sie für sechs Menschen mit Fluchterfahrung eine Tandem-AG gefunden, um ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen. Für die neuen Trainer*innen ging es vor allem darum, die Arbeit im Fußball kennenzulernen und danach zu entscheiden, ob Interesse an einer langfristigen Arbeit besteht.

„Indem den Interessierten die Möglichkeit zur Hospitation und Trainingsleitung geboten wurde, wurde das Ziel der Schaffung eines Partizipationsangebots für Menschen mit Fluchterfahrungen erreicht. Auch das Ziel, eine stärkeorientierte Sicht auf Menschen mit Fluchterfahrungen zu fördern, wurde erreicht, indem verschiedene Gruppen (bereits aktive Trainer*innen und Kinder in dem Projekt, Koordinator*innen des Kick-Programms) in das Projekt eingebunden waren.“

Aus

ACT and REFLECT!

Praxisprojekte der Fortbildungsreihe

„Multiplikator*in für Globales Lernen“

2016–2018

Evangelisches Forum entwicklungspolitischer

Freiwilligendienst (eFeF)

www.efef-weltwaerts.de

„Über Fußball werden die Konzepte Integration, Mobilität und Partizipation sowohl auf Trainer*innen-Ebene als auch auf der Ebene Coaches – Kinder erprobt.“

„Solche Projekte braucht es, bei denen Geflüchtete eingebunden werden und nicht nur Angebote für sie geschaffen werden.“
— Sozialarbeiterin des Flüchtlingswohnheims Rieselfeld)

„Ich bin seit drei Jahren in Deutschland, aber durch das Projekt treffe ich zum ersten Mal junge Frauen aus Deutschland, um etwas gemeinsam zu machen.“
— Agita, neue Trainerin bei einem Vorbereitungstreffen

→ Probleme und ihre Überwindung: „Teilweise hat es länger gedauert als geplant, den Kontakt zwischen altem und neuem Coach herzustellen, was auf beiden Seiten zeitweise möglicherweise zu Frustrationen geführt hat. Ein Stück weit hatte es damit zu tun, dass ich die Verantwortung, ein Treffen auszumachen, an die Coaches abgegeben habe, was ich auch in Zukunft so machen würde. Allerdings könnte ich vielleicht im Vorfeld noch besser informieren und klären, dass ein Stück Eigeninitiative erforderlich ist sowie die Verfügbarkeiten der Teilnehmer*innen im Einzelnen abklären.“

→ Impulse für das nächste Mal: „Ich würde versuchen, das Projekt in einem Team anzugehen. Dieses Mal war es manchmal zu viel Verantwortung alleine. Zusammen kann man Aufgaben aufteilen und es macht einfach mehr Spaß.“

Eckdaten

- Datum und Ort: 2018, Freiburg
- Projektkoordinatorin: Antonia Vangelista (EIRENE, Marokko)
- Kontakt: an.vang@t-online.de

Erfahrungen

→ Besonderheiten: „Das positive Feedback aus den AGs, in denen hospitiert wurde, der Austausch und die Motivation der neuen Trainer*innen, und die Aussicht, dass ein paar von ihnen längerfristig bei Kick mitmachen.“ Perspektive: „Ich habe die Idee, die Suche nach Trainer*innen verschiedener Herkunft zu verbreiten und mit einem (rassismuskritischen) Fortbildungsmodul zu ergänzen.“ Besonders ist auch, dass Antonia mit dem Projekt für den Fairwandler-Preis nominiert wurde (Ergebnisse zur Zeitpunkt des Drucks noch nicht bekannt!).

→ Do No Harm Check: „Die bereits aktiven Trainer*innen könnten eine bevormundende erklärende Rolle gegenüber den Geflüchteten einnehmen, was bestehende Ungleichheiten und Machtstrukturen verstärken würde. Aus diesem Grund möchte ich Einzelgespräche und gemeinsame Vorbereitungstreffen organisieren, sodass Rollen ausgehandelt werden und die geflüchteten Coaches aktiv an der Trainingsgestaltung mitwirken.“ Das Verhältnis zwischen den Kindern und Jugendlichen könnte nicht diskriminierungsfrei sein und es könnte sich auch als schwierig herausstellen, einen diskriminierungsfreien Raum mit jungen Kindern herzustellen.

„Nominiert für den Fairwandler-Preis!“